weitem größeres Verdienst als Lavoisier. Ersterer zeigte doch etwas mehr Logik und kam der Sache näher auf die Spur; letzterer hat aber weiter nichts gethan, als Hypothesen gemacht, die gar nichts beweisen können.“ „Hätte man statt *φλογιστον* das Wort *πυρ* gebraucht, so wäre Stahl vielleicht weiter gekommen, denn *πυρ* bedeutet überhaupt Feuer im ganzen Sinne, *φλογιστον* aber bedeutet nur, was mit Flamme brennen kann.“ „Hypothesen können keine Ueberzeugung verschaffen, Hypothesen halten die Vorschritte im Studio zurück und verfinstern die Wissenschaft.“ „Möge doch ein Jeder, der sich auf eine Wissenschaft legen will, besonders wenn er die Chemie und Physik gründlich studiren will, vorher durch Verstandeswissenschaften seine Denkkraft und sein Beurtheilungsvermögen zum richtigen Gebrauche bearbeiten und stärken, so werden alsdann seine Einsichten in die Geheimnisse der Natur mit sicheren und schnelleren Schritten fortschreiten, und er wird das *Primum movens*, die Triebfeder der ganzen Natur, das Feuer richtig erkennen und genau beurtheilen können.“ — Also redet der Verfasser. — Schließlich mag es genug seyn, zu bemerken, mit dieser Darstellung über die Theorie des Feuers die klare und vortreffliche Abhandlung zu vergleichen, welche in dem Lehrbuche der Chemie von Berzelius über die Theorie des Verbrennens sich befindet.

Annalen der Physik und Chemie; herausgegeben von J. C. Poggendorf. X. Band.

Darstellung des Chromoxyduls nach Wöhler Das grüne Chromoxydul, welches man gewöhnlich durch Glühen des chromsauren Quecksilberoxyduls darzustellen pflegt, kann man eben so, wie das Wolfram- und Molybdänoxyd durch

Reduction der Säure mittelst Ammoniak erhalten. Saureres chromsaures Kali wird mit gleichen Theilen Salmiak und etwas weniger kohlensaures Kali- oder Natron im bedeckten Tiegel geglüheth, bis keine Salmiakdämpfe mehr aufsteigen. Nach Erkalten laugt man die Masse mit Wasser aus, wodurch das grüne Oxyd zurückbleibt.

Gewinnungsart des apfelsauren Bleynoxydes nach Wöhler. Der Saft der noch nicht ganz reifen Vogelbeeren wird mit 5 bis 4 Volum Wasser vermischt, filtrirt, aufgekocht, während des Kochens wird Bleizuckerlösung hinzugesetzt, so lange, als noch Trübung entsteht, und kochend heiß filtrirt. Die durchlaufende Flüssigkeit trübt sich sogleich, sehr viel schmutziges pulveriges Bleysalz ab, von dem man die heiße Flüssigkeit abgießt, aus der hierauf nach Erkalten das apfelsaure Bleynoxyd in Gruppen von glänzenden blendend-weißen Nadeln anschießt.

Ueber die Ausdehnung der krystallisirten Körper durch Wärme; von Mitscherlich.

Ueber die Reduction des Selen aus der selenichten Säure; vom Professor N. W. Fischer in Breslau. Nicht bloß Zink, sondern alle Metalle von Zink bis zum Silber, dieses mit eingeschlossen, reduciren das Selen aus der selenichten Säure. Das Silber ist sogar höchst empfindlich und kann als Reagens für die Gegenwart des Selen in Schwefelsäure dienen. $\frac{50000}{10000}$ selenichter Säure wird dadurch ganz deutlich entdeckt. Das Silber färbt sich wie im Schwefelwasserstoffgase und nach einiger Zeit lösen sich dünne Blättchen von Selen Silber ab.

Ueber einige Erscheinungen der Capillarität; von G. Magnus.

Abhandlungen von Berzelius über Gerbestoff, Cyweiß, Terpentin, Copal u. s. w. S. diese Zeitschrift.

Tafel der Atomgewichte der einfachen Körper und deren Oxyde; von Berzelius.

Ueber das Verhalten der Risse in Gläsern zu den darin enthaltenen Flüssigkeiten; vom Professor N. W. Fischer in Breslau.

Ueber die Eigenschaft der Schwefelsäure, oxydirbare einfache Körper aufzulösen, ohne dieselben zu oxydiren; von G. Magnus.

Auffindung des Broms im Ostseewasser; von Dr. Wöhler und Rindb.

Beobachtungen über die Temperatur der Vegetabilien und einige damit verwandte Gegenstände.

Ueber Metallreductionen auf nassem Wege; von N. W. Fischer in Breslau.

Vermehrte Auflöslichkeit des Quecksilbersublimats in Alkohol und Aether durch Kampfer; von Karls. Bei gewöhnlicher Temp. löste 4 Aether 1 Sublimat, setzt man aber 4 Kampfer hinzu 2, 8 Kampfer 4, 16 Kampfer 8 Sublimat. 3 Alkohol lösen 1 Sublimat bei gewöhnlicher Temperatur, 4 Alkohol und 4 Kampfer aber 4 und mit 8 Kampfer 8 Sublimat; in der Hitze selbst 16 Sublimat mit 16 Kampfer in 4 Alkohol, wo aber beim Erkalten Abscheidung erfolgt.

Ueber die Einwirkung des kausischen Ammoniaks auf gewisse ätherische Oele; von Karls. Gewürznelkenöl wird durch Ammoniakflüssigkeit schnell zu einer festen krystallinischen Masse; durch allmähliges Verdampfen des Ammoniaks wird die Masse wieder flüssig und das Oel erhält seine vorige Beschaffenheit wieder. Zimmtöl wird nicht so schnell verändert, sondern nur zäher und dicker wie Harz; wird aber selbst an einem warmen Orte nicht wieder dünnflüssig, so daß es eine innigere Verbindung mit dem Ammoniak einzugehen scheint. Aetherisches Bitters-

mandelöl, nicht von der Blausäure befreit, wird durch Ammoniakflüssigkeit erst nach und nach zäher, aber endlich so fest und hart, daß sich die Verbindung pulvern läßt.

Ueber das Vorkommen des Broms; von Hermbs-
städt. In verschiedenen Arten von Steinsalz, Bitter und
Polyhalit fand sich kein Brom, wohl aber in Meer-
schwamm und selbst in Schwammsteinen, in erstern als
hydrobromsaurer Kalk. Man läßt durch helle Lauge von
Schwammkohle Chlorgas streichen, worauf das Brom sich
sogleich entwickelt und durch Aether weggenommen werden
kann. Die rückständige Lauge enthält Jod, was auf be-
kannte Weise geschieden werden kann. (Herr Provisor
Jonas in Wipperfürth hat ebenfalls, bereits im XXI.
Bande S. 45. dieses Archivs, das Vorhandenseyn des
Broms in den Meerschwämmen angezeigt. Br.).

Ueber die Harze;

von

Unverdorben.

(Poggendorf's Annalen Bd. XI).

Die Harze theilen sich nach ihrem Verhalten gegen an-
dere Körper in electronegative und in indifferente. Colo-
phon. Die Pinusarten geben verschiedene harzige Aus-
flüsse, die verschiedenartige Harze enthalten. Der venetia-
nische Terpentiu (von Pinus Larix) besteht 1) aus viel
leichtflüchtigem ätherischen Del; 2) aus einem schwerflüchti-
gen ätherischen Del, das fest an das Harz gebunden ist und
nur durch große Mengen Wasser abdestillirt werden kann
und sich leicht verharzt; 3) aus viel Colophon oder Pinus-
säure (U. belegt mit diesen Namen den reinen harzigen